

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 97.

Welzheim, Donnerstag den 29. Juni

1871.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

St. Stuttgart, 26. Juni. Kammer der Abgeordneten. 15. Sitzung Montag 26. Juni Abends 4 Uhr. Präf. v. Weber. Am Minister-Tische die Minister v. Renner, v. Mittnacht, v. Sudow, v. Gehler, v. Scheurlen, Freiherr v. Wächter. Der Präsident trägt eine Einladung an die Mitglieder der Stände-Versammlung vor, die der Minister des Innern im Auftrage Seiner Majestät des Königs ergehen ließ, — die Einladung, sich so zahlreich als möglich beim Einzugsfeste zu betheiligen. — Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichts der Finanzcommission über die Art. 1 und 2. des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Staatshaushalt für 1871/72. Bericht-erstatte Dr. Lenz. Die Comm. stellt den Antrag: „1. dem Artikel 1. des Gesetzes-entwurfes zuzustimmen; 2. an die K. Staats-regierung das dringende Ersuchen zu rich-ten, einen ordentlichen Hauptfinanzetat so zeitig bei der Ständeversammlung ein-zubringen, daß dessen verfassungsmäßige Verabschiedung bis zum 31. Dez. d. J. erwartet werden kann.“ Die Abg. Schmid, Pfeiffer, Feger wollen jede Steuererhöhung ablehnen; sie beantragen Ablehnung des Art. 2 und 3. Der Art. 2 lautet: „Der bisherige Zuschlag (Art. 6 des Finanzge-sets vom 23. März 1868) wird mit Wir-kung vom 1. Juli 1871 an

a) bei den directen Steuern aus Grund-eigenthum und Gefällen, aus Gebäuden und aus Gewerben von 10% auf 50%;

b) bei der Steuer von den Apanagen und den übrigen hausgefehligen Bezügen der Mitglieder des königlichen Hauses, von dem Einkommen aus Kapitalien und Renten und von dem Dienst und Berufsein-kommen von 10% auf 25%;

c) bei der Hundeaufgabe von der dem Staat gebührigen Hälfte von 10% auf 25%;

d) bei der Auflage von dem zu Bier und Branntwein- Erzeugung bestimmten Malz —

e) bei der Uebergangsteuer von ge-schrotetem Malz und

f) bei der Abgabe von Branntwein-Kleinverkauf je von 10% auf 25% erhöht; wogegen; die Abgabe von nicht eingeteihten Kriegsdienstpflichtigen (Gesetz vom 19. März 1868) für die nächste Aushebung erstmals in Wegfall kommt.

Pfeiffer, Schmid und Feger reichen einen

Antrag ein, den Artikel 1 des Gesetzes anzunehmen; dagegen die Art. 2 (Steuer-Erhöhung) und Art. 3 (Verwendung von Restmitteln) abzulehnen.

Die allgemeine Debatte wird von Be-richterstatte Dr. Lenz eröffnet. Er führt den Satz, daß der Etat früher hätte einge-bracht werden sollen, des Näheren aus; jedenfalls sollte der neue Etat so rechtzeitig eingebracht werden, daß derselbe noch vor Beginn des Jahres 1872 festgesetzt werden könnte. Sucht dann, wie schon im Berichte geschehen, zu zeigen, daß die Aufstellungen des Finanzministers auf dem Jahre 1870 bis 71 beruhen: auf dieser Basis berechne sich freilich ein erhebliches Deficit für 1870 bis 72. Allein die Commission trage von abnormen Verhältnissen des Kriegs-Jahres Rechnung, gelange deshalb zu keinem so hohen Deficit und vermöge demnach auch die erzielte Steuererhöhung zu reduciren. Wohl will nicht, daß die Biertrinker allein höher besteuert werden sollen; die Steuer-Erhöhung solle, soweit sie nicht aus dem Ertrage der älteren Steuern gedeckt werde, auf alle übrigen directen und indirecten Steuerquellen gleichmäßig vertheilt werden. Er stellt einen dahin abzielenden Antrag und legt noch ein Wort zu Gunsten der Hunde ein. Der Hund sei gewissermaßen ein Erzieher des Menschen. Wer jemals einen Hund besessen, der sei nicht mehr im Stande ein Thier zu quälen. v. Boshcher empfiehlt Beschleunigung der Steuer-Reform, die um so schwieriger werde, je länger sie verschoben werde. Pfeiffer hegt Zwei-fel, ob es constitutionell sei, Steuern über-haupt zu verwilligen, wenn es nicht auf Grund eines vorliegenden Budgets möglich sei. In Preußen sei man trotz colossaler Umwälzungen bisher noch jährlich mit ei-nem Budget fertig geworden; das sollte man auch in Württemberg fertig bringen können. Es scheine, als ob sich die Regie-rung unliebamen Erörterungen entziehen wolle. Die Annahme eines Deficits sei unhaltbar; seit dem Kriege und seinem Ab-schlusse haben sich die Verkehrrhältnisse so sehr gebessert, daß auch die Einnahmen aus Eisenbahnen ihre frühere Höhe wieder erreichen werden. Mit den Kriegscontri-butionen werden Schulden abbezahlt und die Zinsen-Lasten erleichtert. Erspart wer-den könne auch an den Ausgaben z. B. am Geheimrath, am Ministerium des Auswärtigen u. s. w. v. Sid zeigt, daß erhöhter Bedarf eine ganz unzweifelhafte

Thatsache sei. In dem Uebergangs-Stadium, in dem wir uns nach dem Kriege befinden, seien die Einnahmen geringer. Warum man denn gerade von jener Seite, auf der man am meisten auf den Anschluß an das deutsche Reich hingewirkt, jetzt gegen die Steuer-Erhöhung ankämpfe, die doch wesentlich eine Folge der Neugestaltung Deutschlands sei? Denn daß es ohne Steuererhöhung abgehe, glaube kein Mensch im ganzen Lande. Minister von Scheurlen wahr den Standpunkt seines Departements, soweit er von Pfeiffer angegriffen worden. Schmid ist gegen Steuererhöhung; unser bisheriges Steuer-System sei eine Ungerechtigkeit; die Steuern nach diesem System erhöhen, heiße die Ungerechtigkeit multipliciren. Wenn die Regierung den Bedarfs ordnungsmäßig nachweise, dann habe die Volksoberretlung kein Recht, die Steuern zu verweigern. Für eine verfassungsmäßige Beurtheilung des Bedarfs fehle aber jede Grundlage. Wenn man durch einen Druck auf die Regierung die Steuer-Reform auch nur um ein Jahr beschleunigen könne, so sei das Pflicht der Regierung. Nachdem noch Berichter-statter Lenz erwidert, muß die Sitzung wegen vorgerückter Tageszeit abge-brochen werden; die Sitzung wird am mor-gigen Dienstag mit der heutigen Tagesord-nung fortgesetzt. Die nächste Sitzung beginnt Nachmittags um 3 Uhr.

(Programm für den festlichen Em-pfang der württembergischen Felddivision bei ihrem Einzug in die Haupt- und Resi-denzstadt Stuttgart am 29. Juni. 1871.)
1) Allgemeine Besichtigung der Stadt und Defor-tation der Gebäude, letztere vornämlich in denjeni-gen Straßen, durch welche die Truppen ihren Marsch nehmen. 2) Vormittags 8 Uhr. Samm-lung der bürgerlichen Kollegien, der städtischen Geistlichkeit, der Festdamen, der Sänger, der Frauen und Töchter der Einmarschirenden, und der übrigen Eingeladenen auf den für sie bestimmten Tri-ebünen vor dem Triumphbogen am Tübinger Thor. Alle bei dem Empfangsakte Anwesenden erscheinen in festlicher Kleidung. 3) Vormittags 9 Uhr. Feier-licher Empfang des Divisionskommandanten am Tübinger Thor. Uebergabe eines Lorbeerkranzes durch die Festjungfrauen. Ansprache des Oberbür-germeisters. Gesang des Liebeskranzes mit Orche-ster. 4) Vormittags nach 9 Uhr. Glockengeläute von sämtlichen Kirchtürmen, beginnend mit dem Durchmarsch der Spitze der Truppen durch den Triumphbogen. 5) Einzug der Truppen durch den Triumphbogen, während desselben Musik und Ge-sang in entsprechenden Zwischenräumen. Dem Di-visionskommandanten mit seinem Stab folgt zu-erst die Infanterie der drei Brigaden, hierauf die Pioniere, die Reiterei, die Artillerie. Der Zug geht die Hauptklosterstraße hinab bis zum Leons-hardsplatz, von da durch die Marktstraße schwen-

tend in die Oberhardsstraße und durch diese und die Königsstraße auf die Planie zum königlichen Residenzschloß. 6) Ehrenspalier in den vorbezeichneten Straßen, gegeben durch die Stadtweiber, die freiwillige Feuerwehr, die Schützengilde, die Akademien, die höheren und niederen Lehranstalten, die Gensdarmvereine, die Turnvereine u. s. w. Die Ordnung der Aufstellung wird noch besonders bekannt gemacht werden. 7) Die verwundeten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten erhalten Plätze auf dem Perron vor dem neuen Flügel des k. Residenzschlosses. Die Offiziere des Ehreninvalidenkorps, die nicht mobilen und pensionirten Offiziere und Militärbeamten stellen sich auf dem Perron unter dem weißen Saale auf, die Beamten in Uniform. 8) Die Minister, der Geheimrath, die Ständeversammlung, die höheren Staatsbeamten nehmen ihre Plätze auf der gegenüber der Aufstellung Seiner Majestät des Königs errichteten Tribüne; die Angehörigen derselben und die von den Ministerien weiter eingeladenen Personen auf den drei übrigen auf dem Schloßplatz befindlichen Tribünen. Man erscheint in festlicher Kleidung, die Beamten in Uniform. 9) Von Vormittags 10 Uhr an: Defiliren der Truppen vor Seiner Majestät dem König auf dem Schloßplatz. 10) Abmarsch der 1. Brigade durch die Schloß-, Friedrichs-, Canzlei- und Salverstraße in und vor den Hof der neuen Kaserne, von wo die Mannschaft ihre Quartiere bei den Einwohnern Stuttgarts aufsucht; der 2. Brigade beim k. Hoftheater und Cafe Marquardt durch die Schloßgarten- und Neckarstraße in die unteren Anlagen; der 3. Brigade durch die untere Königsstraße auf die Prag. In den unteren Anlagen und auf der Prag werden den Truppen von Seiten der Stadt Erfrischungen geboten. 11) Die Einwohnerschaft Stuttgarts wird ersucht, den Einzugsstag als allgemeinen Festtag zu begehren. In Betreff der Freihaltung von Straßen und Plätzen und der Aufstellung in denselben ist der Ordnungsmannschaft Folge zu leisten.

„Grüß Gott!“ hieß der Willkommen der heimkehrenden Truppen bei ihrer Ankunft auf dem Kniebis; Grüß Gott! zuckt es elektrisch in allen freudeerfüllten Herzen des Schwabenlandes. Sämmtliche württembergische Städte und Dorfgemeinden, durch welche unsere heldenmüthigen Streiter seit 8 Tagen gezogen sind, haben in edlem Wettstreit sich bemüht, sich in den schönsten Schmuck zu kleiden mit Beflagung und Bekränzung; durch über 1000 Triumpfbogen haben die herrlichen Sieger ihren Weg zurückgelegt; mit dankbaren Blicken wurden sie überall begrüßt, vom Kniebis zur Freudenstadt und Nagold. In Herrenberg war gestern die Stadt reich beflaggt und bekränzt, Abends wundervolle Illumination am Marktplatz, in der Post zu Herrenberg war ja zwei Tage lang das Hauptquartier des württ. Generalstabs versammelt. In dem festlich geschmückten Böblingen wurden die durchziehenden Truppen ebenfalls herzlich und feierlich begrüßt. Heute Vormittag um 10 Uhr passirte das 7. Regiment Waiblingen und die Spitze der Feld-Division rückt heute schon in Heßlach ein, das prächtig decorirt und zum besten Empfange gerüstet ist. Das Aussehen der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig, sie sind etwas gebräunt, aber wenn man sie marschiren sieht, glaubt man, sie kommen von der Parade und nicht von dem größten Kriege aller Jahrtausende zurück.

In den nächsten Tagen werden täglich 7 große Extrazüge, welche heimkehrende Bayern führen, hier durchpassiren.

Stuttgart, 26. Juni. (Börsenbericht.) In den letzten 8 Tagen regnete es beinahe täglich und es wäre nun beständige Witterung um so wünschenswerther, als nicht nur die Heuernte noch größtentheils aussteht, sondern auch bei den Saateibern vielfach der Frost angefaßt hat. Die Berichte von den auswärtigen Handelsplätzen betun-

den auch in der verfloffenen Woche weder in der Tendenz, noch in den Preisen eine nennenswerthe Veränderung und so lange nicht über die Erntekussichten sichere Anhaltspunkte vorliegen, wird das Geschäft wohl keinen größeren Schwankungen mehr unterworfen sein. An den süddeutschen Märkten findet gute Waare immer Bemerkung und es können sich deshalb auch wirklich die Preise fester, als an manchen anderen Plätzen behaupten. Die heutige Landesproduktenbörse war nur wenig von der Witterung beeinflusst, der Verkehr jedoch etwas lebhafter als in den letzten Wochen; die Preise erlitten keine wesentliche Veränderung, wir notiren: Weizen, ungar., 7 fl. 39 kr., bayer., 7 fl. 24—42 kr., Kernen, 7 fl. 9—30 kr., Hafer, 5 fl. 12—30 kr. Mehlpreise pro 200 Pfd. incl. Sack. Mehl. Nr. 1. 21 fl. 15—45 kr., Nr. 2. 19 fl. 15—45 kr., Nr. 3. 17 fl. 15—45 kr., Nr. 4. 15 fl. 15—45 kr.

Am Samstag Abend hat sich bei Schornbach beginnend in der Richtung nach Schorndorf, Unter- und Oberurbach, Pfladerhauhen Waldhausen bis Borch ein heftiges Hagelwetter entladen. Letztere Orte wurden schwer betroffen.

Schorndorf, 26. Juni. Gestern Nachmittag hat ein Gewitter mehrere Orte des Oberamtsbezirks mit Hagelschlag heimgesucht. Leichtest betroffen wurden die Gemeinden Schorndorf und Adelberg, schwerer Ober- und Unter-Urbach, und ist in letzteren Gemeinden der Schaden um so empfindlicher, als sie erst vor 2 Jahren vom Hagelschlag betroffen worden waren. Die Weinberge scheinen nirgends gelitten zu haben.

Alten, 26. Juni. In Folge der häufigen und starken Gewitterregen in den letzten Tagen sind unsere stehenden Gewässer ausgetreten. Die Al, ein Flüsschen, das außerhalb Alten kaum dem Namen nach bekannt ist, wälzte gestern ihre Wasser gleich einem reizenden Strom mitten durch das schöne, mit üppigem Gras bewachsenem Wiesenthal. So sollte also noch unmittelbar vor der Heuernte ein großer Theil des Futters zu Grunde gerichtet werden. Was schon gemäht war, wurde weggeschwemmt und ist ohnehin verloren. In Wasseralfingen trat der Kocher über seine Ufer und soll dort an stehendem und bereits gemähtem Futter ziemlich Schaden angerichtet haben. Der Hirschbach, welcher zwischen unserem Bahnhof und dem Gasthof zur Harmonie vorüberfließt, schwoh plötzlich zu einem wilden Strom an und setzte die dortige Gegend, also die Verbindung zwischen Stadt und Bahnhof und den schönen Wirthschaftsgarten zur Harmonie gänzlich unter Wasser und hauste verheerend in letzterem.

Deutschland.

Strasbourg, 22. Juni. Die Angriffe auf deutsche Soldaten häufen sich in den letzten Tagen wieder in bedenklicher Weise. Gegenwärtig liegen eiliche durch Schüsse verwundete im hiesigen Spital darnieder, und gestern Abends fand ein bedeutender Kravall statt zwischen preußischem Militär und Civilisten, wobei, wie es wenigstens überall in der Stadt erzählt wurde, von letzteren einige todt auf dem Platze blieben. — Endlich bin ich in den Stand gesetzt, einigen Ausschluß über die Stimmung in Lothringen zu geben, von der so lange nicht die geringste Sylbe verlautet ist. Im deutschredenden Theil, besonders auf dem Lande, ließ der träge Charakter des Volkes weder bedeutenden Haß noch

große Liebe Deutschland gegenüber aufkommen. Doch dürfte sich die Germanisirung hier nicht langsamer vollziehen als im Unterelsaß; ja von einzelnen Gemeinden kann behauptet werden, daß sie die deutschesten sind aus dem ganzen Reichsland. — In Metz ist die Verbissenheit lange nicht so groß als gerüchweise, besonders durch Pariser Zeitungen, verlautete; auch hat diese Stadt der deutschen Administration viel weniger Schwierigkeiten in den Weg gelegt als B. Mühlhausen. Die Auswanderung aber ist unter den bemittelten Classen ziemlich stark. Uebrigens fangen die Spitzen der dortigen Handelswelt auch an mit der deutschen Regierung zu parlamentiren. Bei der letzten Sitzung der Straburger Handelskammer waren eiliche Vertreter von Metz zugegen, die den Wunsch aussprachen, sich allen Schritten der Straburger in Handels- und administrativen Sachen anschließen zu dürfen, und bedauerten, so lange in Unthätigkeit verharret zu sein. Man ist gespannt auf den Eindruck, welchen der Schulzwang in Metz hervorrufen wird, wo Fabriken und besonders kleinere Gewerbe die enorme Zahl von 5000 Kindern allem Schulunterricht entzogen haben.

München, 25. Juni. Zu dem Truppeneinzug in unserer Stadt sollen, wie es heißt, Deputationen von allen unseren Regimentern und Bataillonen commandirt werden, so daß die gesammte bayerische Armee bei demselben vertreten sein wird. Die Decorirung des Siegesthores und der Ludwigsstraße, durch welche der Einzug stattfindet, wird eine sehr großartige werden. Dem Magistrat, der die Decorirung vornehmen läßt, sind hierzu die vielen Hundert in Frankreich eroberten Geschütze u. s. m. von den Militärbehörden zur Verfügung gestellt worden. Den Straßen entlang werden zu beiden Seiten nicht weniger als 250 sehr hohe Mastbäume mit Flaggen aufgestellt und diese Bäume unter sich mit Kränzen und Blumen verbunden werden. Das Bankett, welches der Magistrat veranstaltet, wird im festlich geschmückten Glaspalast stattfinden, und bei demselben für 1800 Personen servirt werden. Es wird eine allgemeine Decorirung der Stadt und am Abend des Einzugs auch eine allgemeine Beleuchtung stattfinden.

München, 25. Juni. Nachdem alle gesunden französischen Kriegsgefangenen abgeführt worden, nimmt heute ein Spitalzug alle frankten Gefangenen auf, um dieselben nach Frankreich zu befördern.

Ausland.

Paris, 21. Juni. Die Behörden sind wegen der Lage von Paris noch fortwährend in Besorgniß. Abgesehen von den einzelnen Angriffen, die stets auf die Soldaten gemacht werden, und der großen Anzahl von Anhängern der Commune, die noch nicht in ihre Hände gefallen sind, fehlen auch von den Waffen, welche an die Nationalgarde vertheilt wurden, 120,000 Gewehre und 20,000 Revolver. Die Nachforschungen nach denselben dauern fort.

Paris, 23. Juni. Eine niederschmetternde Nachricht, die sich gestern Abends verbreitet hat und an Consistenz zu gewinnen scheint, ist die, daß die Stadt Lyon ihre Zahlungen eingestellt habe. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß ein solcher

Umstand, wenn er sich wirklich bestätigen sollte, einen nur traurigen Einfluß auf den günstigen Erfolg der Anleihe nehmen würde.

Versailles, 26. Juni. Die Amtsztg. veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers, welche, unter Bezugnahme auf Art. 7. des Vertrags vom 11. Mai, über die Zahlung der Kriegsschädigung folgende Bestimmungen trifft: Die Einzahlungen auf die Anleihe, welche bei der Hauptstaatskasse gemacht werden, können in den im Vertrag aufgezählten Werthen bestehen. Die Verfallzeit derselben darf nicht über 90 Tage lauten, der dabei in Anrechnung gebrachte Diskont beträgt 6 Proz. Der Finanzminister behält sich die Prüfung der Unterschriften vor. Bei allen Operationen wird das feste Werthverhältniß von 25. Frs. 30 Ct. per Pfund zu Grunde gelegt. Eine weitere Verfügung betrifft die Gründung einer französischen Finanzagentur in London für die Anleihe-Operationen und die Zahlung der Coupons. Letztere findet ebenfalls im Verhältniß von 25 Fr. 30 Ct. pr. Pfund statt.

Madrid, 25. Juni. Der König besteht darauf, die Abdankung der Minister zu verweigern. Als Grund der Weisung wird angegeben, daß das Ministerium keine Majorität mehr in den Cortes besitze.

London, 26. Juni. Die „Times“ melden aus Paris von gestern: Die Eröffnung der Kriegsgerichte ist bis nach den Wahlen ausgesetzt.

Unterhaltendes.

Der Hochverräther.

Historische Preis-Novelle von George Fitz.
(Fortsetzung.)

Die Halle wird leer — die einstürzende Decke dürfte keine Opfer mehr treffen.“ „Sie glauben an einen bestimmten Abschluß?“ sagte Tott mit ungläubigem Lächeln. „Sie bauen auf das Wort des Kurfürsten?“ „In diesem Falle „ja“. Der Kurfürst ist in größter Geldverlegenheit — das ist das Beste. Gleich ungeheuren Wellen stürzt die Noth — die vollständige Mittellosigkeit über ihn und erstickt ihn fast.“ Er blickte vorsichtig umher. „Wenn“, fuhr er leise fort, während das Geplauder und Gelächter im Salon sich steigerte, „wenn dem Kurfürsten von Seiten des kaiserlichen Hofes die Mittel gezeigt und geliefert werden — sich aus dieser Noth retten zu können, so wird er die Hand des Retters ergreifen.“

Es ist uns Dreien bekannt, daß Königsed Alles aufbot — „Wenn nur schnell genug das Geld von Wien anlangt — ehe die Franzosen dem Kurfürsten helfen und — meine Herren bedenken Sie wohl — ehe Fürstenberg bei dem Schwachen, von jedem Zuträger leicht bestimmbarer Kurfürsten seinen Einfluß geltend macht.“ „Dafür ist gesorgt“, flüsterte Schwerin. „Der Kurfürst hat mit Königsed jene Unterredung im Kloster im tiefsten Geheimniß gehalten — die Mönche und die Sakaien sind mit großen Geschenken erkaufte und die französische Partei ahnt den geheimen Vertrag nicht — dessen Erfüllung der Kurfürst feierlichst im Beizimmer gelobte. Gleich nach dem Gespräche hat Königsed einen kaiserlichen Courier nach Wien befördert,

der bereits unterwegs ist. Keine Person der Versailler Clique ahnt den Inhalt jenes Schreibens, welches der Courier nach Wien bringt, denn es wurde in der Kanzlei des Grafen im tiefsten Geheimniß verfaßt — „Es ist gut und es soll mich freuen“, entgegnete Tott, „wenn Alles glücklich sich fügt. Haupt- und Kardinalbedingung ist: daß das Geld von Wien früher ankomme, als die Hülfe von Versailles für den Kurfürsten — denn wer ihm zuerst die Börse öffnet — der hat ihn im Sack.“ „Außerdem“, sagte Jola, „trauen Sie nur ein wenig auf unsere Energie. Jene Fürstenberge sind reif zum Sturze. Ein Theil des Kölner Magistrates — der Kommandant der Bürgermiliz — viele angesehenen Bürger sind im Bündniß mit dem Marquis von Grana, der von Bonn aus seine Leute hierher sendet, um die Gelegenheit zum Handeln zu ergreifen. Sobald Beweise für das verrätherische Treiben der Fürstenberge vorliegen — wird der Sturz jener Leute nicht aufzuhalten sein.“ „Ja, mein Theuerster — hätten Sie nur Beweise.“ „Ich glaube — wir sind denselben auf der Spur.“ „Hm — die Fürstenberge haben vielen Anhang — ihre Freundin, die Gräfin, nicht minder — da — sehen Sie, dort tritt der kaiserliche Rathsherr von Deppinger in den Saal — begleitet vom Bruder der Gräfin, der jetzt die honneurs macht — wenn schon ein solcher Mann diese Salons besucht.“ „Je nun — ein offenes Haus ist für Jedermann da — Freund und Feind können verkehren.“ „Ja — sehen Sie — die Gräfin tritt in Begleitung des Prinzen Wilhelm wieder in den Saal. Sie wurde von einem Bagen vorher abgerufen — ich sah es genau und ohne Zweifel hatte die Gräfin mit dem Prinzen eine wichtige Unterredung, bevor sie wieder eintrat.“
(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Bombay, 21. Juni. Ein furchtlicher Sturm hat in Bando (liefer ausschließlich Mustatnüsse und Blüthe) die Ernte vernichtet. Der Schaden beträgt eine halbe Million L.-St., und in den nächsten Jahren ist auf keine Ernte zu rechnen. Damak, eine Stadt in Java, bei Samarang, ist abgetramt. Die Dampfer „Shanghai“ und „Mars“ von Hongkong nach Amoy sind untergegangen.

(Ein schöner Traum.) Ein Landwehrmann vor Paris ist vor Ermüdung und Hunger eingeschlafen. Ein Traum führt ihn nach Paris hinein. Nachdem er lange in den prächtigen Straßen herumgewandert, denkt er: Du willst Dir doch heute eine Gütte thun und wieder mal warm essen. Gedacht, gethan, ein Restaurant ist bald gefunden. — „Gargon, ein Beefsteak!“ — „Kalt oder warm?“ — „Warm!“ — „Schön, mein Herr, dann aber müssen Sie sich ein wenig gedulden.“ — „D, das thut nichts“, sagt unser Landwehrmann und setzt sich in Erwartung des Guten, was da kommen soll, an den Tisch. Er wartet, wartet lange und will schon ungeduldig werden — da fällt ein Schuß. Im nächsten Augenblick ist Alles verschwunden; unser Landwehrmann erwacht und ärgerlich murmelt er in den Bart: „Himmeldonnerwetter, hätt' ich mir doch was Kaltes bestellt!“

(Die Spizen.) Rätlin: „Nun, Frau Doktorin, was nehmen S' denn für 'ne hübsche Arbeit da mit in's Kränzchen?“

— Doktorin: „Spizen will ich an e Paar Strümpf' von meinem Mann stricken!“
— Rätlin: „Na, den Luxus! Auch noch Spizen an die Mannsstrümpfe! — Da ist mein Mann nun doch Rath und schon an etwas feineres gewöhnt, aber — Spizen an die Strümpfe kriegt er nicht.“
— Doktorin: „Ja, dann gucken ja dem Herrn Rath vorn die Zehen raus“

— (Die Einfalt vom Lande.) Herr: „Sind die Herren im Frack?“
Die Nistmädchen: „Nein, im Salon.“

(Häusliches Vergnügen.) „Was für einen Mordspektakel gibt's denn fortwährend bei Ihnen?“ „Es ist ja nicht zum Aushalten!“ — „Ja, wissen S', das geht Ihnen gar nicht an: wir Zwei, ich und meine Alte, necken uns halt gern, weil daß so zu sagen, unsere einzige Freud und Zerstreuung ist!“

(Späte Zeit) Fremder (im Hotel, hört die Feuerglocke und zählt): „Elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn...“ ja, was Teufel, so spät bin ich doch noch nie in's Bett gekommen!“

(Galgenhumor.) Die Langfinger erfinden immer neue Methoden zur Errichtung ihrer Zwecke. In C. kommt jüngst ein feingekleideter Herr in einen Laden und wünscht für 10 Sgr. Syrup in seinen Hut und setzt hinzu, er wolle Jemand mit dieser Kopfbedeckung beglücken. Der Ladenbdiener meint, das gäbe einen rechten Spaß, wiegt den Syrup vor und schickt sich an, auf einen Thaler Kleingeld herauszugeben. Ehe er sich's aber versieht, sitzt der Hut auf seinem Kopfe und als er sich den Syrup aus den Augen pukt, ist der feine Herr mit der Gelgshublade unsichtbar geworden.

Telegramme.

Wien, 27. Juni. Das gestern vom Finanzminister vorgetragene Exposé über den Staatsvoranschlag pro 1872 beziffert die Staatseinnahmen auf 309 Millionen, die Staatsausgaben auf 346 Millionen, das Deficit auf 37 Millionen. Der Finanzminister schlägt vor, zur Deckung des Deficits die zur Emission für 1872 verfügbaren Rententitel zu begeben, falls ziffermäßig nachgewiesen werde, daß hierdurch nur ein geringer Restbetrag des Deficits bleiben würde, dessen Deckung keinen weiteren Schwierigkeiten begegnen dürfte.

Paris, 27. Juni. Der Antrag des Publikums zur Subscription auf die neue Anleihe ist bei allen Zeichnungsstellen ein großer. Man betrachtet den Erfolg der Anleihe als vollständig gesichert.

Pfullingen, 25. Juni. Zwei Gewitter, das eine von S.W., das andere von N.O. heranziehend, wurden kurz vor 1 Uhr unversehens schnell vom Sturme über unserer Stadt in eines zusammengetrieben, welches sich sodann auf 8 Minuten lang in massenhaften Hagel, in der Größe von Haselnüssen, und 25 Min. lang in einem derartigen Wolkenbruch entleerte, daß die von den Bergen herabfließenden Wasser theils auf dem ebenen Felde sich zu Seen ansammelten, theils durch die Hauptstraße der untern Stadt 1½ Fuß hoch, einem reißenden Flusse gleich, daher wallten und mancherlei Gegenstände mit sich führten. Der durch diese Katastrophe herbeigeführte Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Coursbericht. Frankfurt, 27. Juni.

Pistolen	9 43—45
ditto Doppelte	9 44—46
Preussische Friedrichs'or	9 58—59
Ducaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 24½—25½
Russische Imperiales	9 44—46
Holländische Zehnguldenstücke	9 55—57

Einladung zum Abonnement.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ erscheint im 3. Quartal 1871 wie bisher wöchentlich viermal. Der Preis beträgt für den Oberamtsbezirk Welzheim vierteljährlich 35 fr., auswärts 42 fr. Wir ersuchen die bisherigen Abonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit bei der Versendung keine Unterbrechung eintritt, und laden zu neuem Abonnement ergebenst ein. — Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner großen Verbreitung zu erfolgreicher Inserirung von amtlichen und Geschäfts-Annoncen und werden dieselben billig berechnet.
 Welzheim, Juni 1871. Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Pfahlbrunn.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Schafwaide vom 25. Juli 1871 bis 1. April 1872 kommt am nächsten

Samstag den 1. Juli

Mittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer wiederholt zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juni 1871.

Ortsgemeinderath.

Kirchenlirnberg.

Anlehens-Gesuch.

Ein Angehöriger der hiesigen Gemeinde sucht 600 fl. gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen und vermittelt diesfallige Anträge

Den 26. Juni 1871.

Schultheiß Bergmüller.

Geld-Antrag.



Bei einem Bürger in der Umgegend von Welzheim können sogleich 1000 fl. auf einen oder zwei Pfandscheine gegen gesetzliche Güterversicherung von pünktlichen Zinszahlern zu 5 Proz. erhoben werden. Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Heugras-Verkauf.

Der Verkauf des Heugrases von 4 Morg. Wiesen (I. Nr. 94 b. Bl.) findet am nächsten Donnerstag Morgens 9 Uhr bei Speisewirth Plapp statt.

Ludwig Graf.

Samstag den 1. Juli

Mittags 1 Uhr

wird in Eckartsweiler das

Heu- und Heimdgras

von ca. 2 Morgen Allmåndboden im Aufstreich verkauft. Kaufs Liebhaber wollen sich bei dem dortigen Anwalt einfinden.

Gschwend.

Zwei jüngere

Schuhmachergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Schuhmachermeister Semet.

Gschwend.

Beachtenswerthe Empfehlung.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, mache ich hiemit dem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß von heute an **wöchentlich vier Botengänge zwischen Welzheim und Gschwend**

(und zwar Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags je Nachmittags) ausgeführt werden.

Gefällige Aufträge jeder Art werden reell und prompt besorgt und bitte, dieselben in Welzheim der Buchdruckerei, in Gschwend mir selbst zuzustellen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Schuhmachermeister Semet.

Welzheim.

Sensen, Sichelu und Wezsteine

unter Garantie empfiehlt

Schmied Weller.

Kochöfen, Kastenöfen und Ofenhelme

in großer Auswahl billigt bei

Schmied Weller.

Spar- und Kredit-Verein

Ufm.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäts-Obligationen, Aktien, Anlehensloosen, Wechseln, Coupons und Geldsorten. Tauschgeschäfte in Effekten. Incass.

Annahme von Geldern zu 5, 4 $\frac{1}{2}$, und 4 Proz. gegen unsere Vereins-Scheine und Sparvereinsbüchlein oder nach Uebereinkunft.

Garantien: Gesellschaftskapital von fl. 500,000., Reservefond von fl. 29,145. und das gesammte Geschäfts-Vermögen.

Welzheim.

Crystallisirte Soda,

bei Abnahme von mehreren Pfunden ganz billig, bei

Kaufmann Tag.

Gschwend.

Preis-Regelschieben.



Regelfreunde höflichst eingeladen sind.

Karl Molt zum Löwen.

Sundsberg

bei Gschwend.

Wiesen- & Klee-Verpachtung.

Am Peter- und Paul-Feiertag Nachmittags werden die Wiesen und Klee von dem ehemals Johs. Welz'schen Hofgut

Redaktion, Druck und Verlag von C. S. Unterzuber.

verpachtet oder unter Umständen auch verkauft; wozu Liebhaber eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zur Linde.

Welzheim.

Ein gebrauchtes

Chaisen-Geschirr

hat billig zu verkaufen

Matth. Klent.

Welzheim.



wozu höflichst einladet

Wurst zur Nase.

Welzheim.

Zu vermieten:

Ein schönes, freundlich gelegenes Logis mit allen erforderlichen Räumlichkeiten, für eine größere oder kleinere Familie passend.
 Gottfried Grüniger.